

KUNST X KUBA

Zeitgenössische Positionen seit 1989



Ludwig
Forum
Aachen

Kurzführer



KUNST XKUBA

Zeitgenössische Positionen seit 1989

Carlos Rodríguez Cárdenas,
*Patria o Muerte (Vaterland
oder Tod)*, 1989 (Ausschnitt)

Titel:

Adrián Fernández Milanés,
*Cosmonaut (In Search of
Orientation)*, aus der Serie
Requiem (Sport & Space),
2015

Kunst x Kuba

Zeitgenössische Positionen seit 1989

In der Sammlung von Peter und Irene Ludwig ist eines der größten und auch ersten Konvolute zeitgenössischer kubanischer Kunst in Europa beheimatet. Dieser faszinierende Sammlungsteil bietet einen Einblick in die bildende Kunst des Karibikstaates, vorwiegend entstanden in den 1980er- und 1990er-Jahren – einer Zeit der Krise und des Versuchs ihrer Überwindung.

Das Ludwig Forum für Internationale Kunst bietet mit der Ausstellung *Kunst x Kuba. Zeitgenössische Positionen seit 1989* erstmalig eine Begegnung, die die Aachener Sammlungsbestände heutigen Werken aus Kuba gegenüberstellt. Dieser vielschichtige Dialog präsentiert einen Einblick in die ästhetischen, inhaltlichen und formalen Entwicklungen der kubanischen Kunst innerhalb der letzten 30 Jahre und behandelt darüber hinaus Fragestellungen nach dem Verhältnis von Kultur und Politik, Kunst und Markt, Globalisierung und Macht.

Grundlage des kubanischen Teils der Sammlung Ludwig bilden Werke, die 1990 in der Kunsthalle Düsseldorf in der Ausstellung *Kuba o.k. – Aktuelle Kunst aus Kuba* zu sehen waren. Ein großer Teil der dort präsentierten Arbeiten wurde damals von dem Aachener Sammlerpaar angekauft. Diese sammlungseigenen Kunstwerke werden um zwei Kontexte erweitert: Zum einen durch spätere Erwerbungen kubanischer Arbeiten der Sammlung Ludwig. Ein weiterer, deutlich größerer Kontext besteht jedoch in der Ergänzung durch heutige kubanische

Werke, die alle gängigen Medien umfassen – von Malerei und Skulptur über Fotografie und Video bis hin zu Installation – und zum Teil erstmals in Europa zu sehen sind. Die Ausstellung *Kunst x Kuba* ist die bis dato umfassendste Präsentation zeitgenössischer kubanischer Kunst in Deutschland, die dank der großzügigen Förderung der Peter und Irene Ludwig Stiftung sowie der Kulturstiftung des Bundes ermöglicht wurde.

Die Kunstwerke werden im Ludwig Forum in lose gruppierten, an ihren Rändern teilweise verschmelzenden Themeninseln präsentiert, die etwa Bereiche wie Feminismus, Utopie und Freiheit, Soziales oder Jugendkulturen umreißen und in teils dialogischen Gegenüberstellungen Vergleiche von älteren Werken mit denen der unmittelbaren Gegenwart ermöglichen. Der vorliegende Kurzführer bietet zu jedem der in der Ausstellung vertretenen KünstlerInnen einen einführenden Text, der komprimierte Informationen zum jeweiligen Künstler bzw. zur Künstlerin sowie zu einem ausgestellten Werk enthält. Auf der Beschreibung der Werke in der Ausstellung findet sich eine Zahl, die der Nummerierung der Texte im Kurzführer entspricht, so dass der zugehörige Text leicht gefunden werden kann.

Viel Freude beim Rundgang durch die Ausstellung!

Antonio Eligio (Tonel) und Andreas Beitin

Kuratoren

Janice Mitchell und Denise Petzold

Kuratorische Assistenz

Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung

- 1 Juan Carlos Alom
- 2 Rubén Alpizar
- 3 Tanya Angulo / José A. Toirac
- 4 Tanya Angulo / Juan Pablo Ballester / José A. Toirac
- 5 Belkis Ayón
- 6 Juan Pablo Ballester / Ileana Villazón
- 7 José Bedia
- 8 Alejandro Campins
- 9 María Magdalena Campos-Pons
- 10 Raúl Cañibano
- 11 Iván Capote
- 12 Yoan Capote
- 13 Carlos Rodríguez Cárdenas
- 14 Carlos Martiel
- 15 Los Carpinteros
Alexandre Arrechea / Marco Castillo /
Dagoberto Rodríguez
- 16 Yaima Carrazana
- 17 Javier Castro
- 18 Celia-Yunior
- 19 Jeanette Chavez
- 20 Ariamna Contino / Alex Hernández

- 21** Susana Pilar Delahante Matienzo
- 22** DIP (Departamento de Intervenciones Públicas)
Abel Barreto Olivera / Agnieska Hernández Díaz /
Douglas Argüelles Cruz / Julio Ruslán Torres Leyva /
Jorge Wellesley / Tatiana Mesa / Analía Amaya /
Fidel Ernesto Alvarez Causil / Heidi Garcia /
María Victoria Portelles
- 23** Felipe Dulzaides
- 24** Ricardo G. Elías
- 25** Enema Collective
Lázaro Saavedra / Fabián Peña / Adrián Soca /
Lino Fernández / Edgar Echavarria / David Beltrán /
Alejandro Cordobés / Janler Méndez / Nadieshzda Inda /
Zhenia Couso / Hanoi Pérez / Rubert Quintana /
James Bonachea / Pavel Acosta
- 26** Alexis Esquivel
- 27** Tomás Esson Reid
- 28** Tomás Esson Reid / Carlos Rodríguez Cardenas
- 29** Carlos Estévez
- 30** Leandro Feal
- 31** Adrián Fernández Milanés
- 32** Adonis Flores
- 33** Diana Fonseca Quiñones
- 34** René Rodríguez Francisco / Eduardo Ponjuan
- 35** Fidel García
- 36** Lázaro García
- 37** Rocío García
- 38** Carlos García de la Nuez
- 39** Kattia García Fayat
- 40** Flavio Garciandía

- 41 Luis Gárciga Romay
- 42 Luis Gárciga Romay / Miguel Moya
- 43 Luis Gómez Armenteros
- 44 Alejandro González
- 45 Jesús Hdez-Güero
- 46 Diango Hernández
- 47 Orestes Hernández
- 48 Kcho (Alexis Leyva Machado)
- 49 Tony Labat
- 50 Ernesto Leal
- 51 Glenda León
- 52 Glexis Novoa
- 53 Antonio Nuñez Hernández
- 54 Ernesto Oroza
- 55 Marianela Orozco
- 56 Ramón Pacheco
- 57 René Peña
- 58 Marta María Pérez Bravo
- 59 Michel Pérez Pollo
- 60 Manuel Piña-Baldoquin
- 61 Mabel Poblet
- 62 Wilfredo Prieto
- 63 Sandra Ramos
- 64 Grethell Rasúa
- 65 Ricardo Rodríguez Brey
- 66 Fernando Rodríguez
- 67 Santiago Rodríguez Olazábal
- 68 Lázaro Saavedra
- 69 José A. Toirac
- 70 Rubén Torres Llorca
- 71 Jorge Wellesley
- 72 Osvaldo Yero



Maria Magdalena Campos-Pons, *Opciones para el mito: Leda piensa* (*Alternativen für den Mythos: Leda denkt*), 1989

1 Juan Carlos Alom

***1964 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB und in New York City, USA**

Die Arbeit des Fotografen und Filmemachers Alom zeichnet sich durch ihr Kulturbewusstsein aus. In *Habana Solo* [*Havanna Solo*] (2000) agieren Musik und Musiker, die Stadt und ihre Einwohner wie Schauspieler, die eine rastlose Geschichte vorantreiben. In der Schlusssequenz sehen wir die Performance eines schwarzen Tänzers auf einem Dach – eine „Solo“-Darbietung und zudem der überschwängliche Ausdruck eines Körpers als Instrument. Die Foto-Serie *La Clase* [*Die Schulklasse*] (2017) hingegen zeigt das bewegende Porträt einer Schulklasse – derjenigen von Aloms Tochter. Es ist ein Mosaik sehr junger Menschen, die, zumindest für diesen Augenblick, auf ihr inneres Selbst blicken, anstatt auf das, was vor ihnen liegt. **AE(T)**

2 Rubén Alpízar Quintana

***1965 in Santiago de Cuba, lebt in Havanna, CUB**

In den frühen 1990er-Jahren wandte sich der Maler Alpízar mit einigen anderen jungen kubanischen Künstlern der christlichen Ikonografie zu und stellte so den Dialog mit der westlichen Kunstgeschichte in den Mittelpunkt seines Schaffens. Die hier gezeigten Werke *La ultima cena* [*Das letzte Abendmahl*] (1993) und *Sin Título* [*Ohne Titel*] (1992), von denen Letzteres die mittelalterliche Idee der beweglichen Christusfigur aufgreift, zeugen von der akribischen Anwendung traditioneller Maltechniken und von seiner Liebe zum Detail. **AE(T)**

3 Tanya Angulo / José A. Toirac

***1968 in Havanna, CUB, lebt in Valencia, ESP /**

***1966 in Guantánamo, lebt in Havanna, CUB**

Beeinflusst von der amerikanischen Appropriation Art der 1980er-Jahre ebenso wie von Künstlern, die der Institutionskritik zugeordnet werden, hinterfragen Angulo und Toirac mit der Arbeit *Museo Nacional de Habana* [*Nationalmuseum Havanna*] (1988) die Funktion des Museums als Ort der Repräsentation einer nationalen und kulturellen Identität. Der Betrachter sieht nur kleine Ausschnitte von Gemälden aus der Sammlung des Nationalmuseums. Um welches Werk es sich handelt, lässt sich nur vermuten. So tritt der negative Raum in den Vordergrund, nicht nur als Verneinung der repräsentativen Funktion der Kunst innerhalb eines nationalen oder politischen Gefüges, sondern auch als Raum, in dem dessen eigene Funktion überdacht werden soll und muss. **JM**

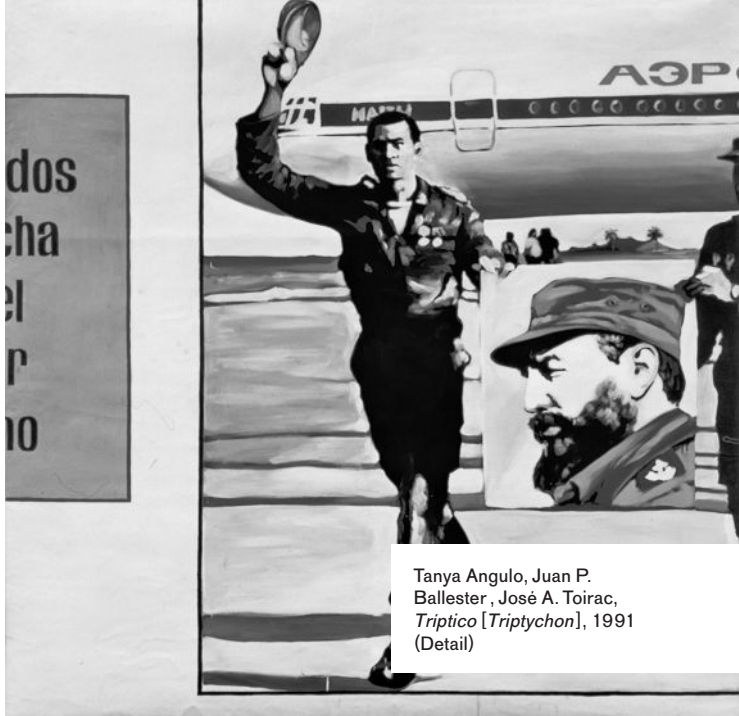
4 Tanya Angulo / Juan Pablo Ballester / José A. Toirac

***1968 in Havanna, CUB, lebt in Valencia, ESP /**

***1966 in Camagüey, CUB, lebt in Barcelona, ESP /**

***1966 in Guantánamo, lebt in Havanna, CUB**

Angulo, Ballester und Toirac traten von 1988–1992, meist gemeinsam mit Ileana Villazón, als Gruppe auf, kurz ABTV genannt. Ihr Werk basierte auf kulturhistorischer Recherche und kritischer Aneignung der Werke internationaler Künstler. Die Arbeit *Tríptico* [*Triptychon*] (1991) zeigt Fotos und Textfragmente aus der Parteizeitung Granma, die die triumphale Rückkehr des kubanischen Militärs aus dem Angola-Krieg 1991 feierten und zentrale Ideale der kubanischen Revolution



Tanya Angulo, Juan P.
Ballester, José A. Toirac,
Triptico [*Triptychon*], 1991
(Detail)

verkörpert. Der Truppenabzug fiel in die Zeit der schwersten ökonomischen Krise Kubas, ausgelöst durch den Zusammenbruch des Ostblocks. Vor diesem Hintergrund wird die pathetische Revolutionsrhetorik, wie der Titel *Triptychon* subtil andeutet, zur reinen Glaubenssache. **AL**

5 Belkis Ayón

*1967 in Havanna, CUB, †1999 in Havanna, CUB

Ayón arbeitete an der Darstellung der Mythen und Figuren des Abakuá, einer rein männlichen Geheimgesellschaft mit Wurzeln in Westafrika, die sich seit dem frühen 19. Jahrhundert in Kuba verbreitete. Ihre Kollagen, für die sie eine eigene Drucktechnik entwickelte, beweisen großes handwerkliches Können und Meisterschaft im Umgang mit Farbtönen und Mustern. Wiederkehrende Motive sind *Tanze*, der heilige Fisch mit dreigespaltenem Schwanz, *Sikán*, die junge Frau, die den Fisch traf und dafür geopfert wurde, oder *Ekué*, eine Trommel mit drei Beinen, in der der Geist des heiligen Fisches lebt – eine Ikonografie, erarbeitet von einer weiblichen Künstlerin für ein Glaubenssystem, aus dem sie per definitionem ausgeschlossen war. **AE(T)**

6 Juan Pablo Ballester / Ileana Villazón

*1966 in Camagüey, CUB, lebt in Barcelona, ESP /

*1969 in Sancti Spiritus, CUB, lebt in Spanien

Sich Raum schaffen und Raum aneignen, bekannte künstlerische Ausdrucksformen und Inhalte kritisch hinterfragen – dies ist oft der Fokus des künstlerischen Schaffens von Ballester & Villazón. Gemeinschaftlich arbeiten sie sich an der Kunst des 20. Jahrhunderts ab, so findet man beispielsweise Anleihen bei oder Zitate von Louise Lawler oder Marcel Broodthaers. Wie ein roter Faden zieht sich die Frage nach der Funktion und der Bedeutung von Kunst als Ausdruck kultureller Identität durch das gemeinsame Werk; Kunst als Teil von Geschichte und deren Entwicklung, aber auch als Teil eines Entstehungsprozesses und des Kontextes ihrer Präsentation. **JM**

7 José Bedia

***1959 in Havanna, CUB, lebt in Miami, USA**

Bedia zeigte von Beginn an großes Interesse an den Einflüssen und Ausprägungen afrikanischer Kulturen auf die amerikanischen, vor allem an kultischen und religiösen Motiven, jedoch auch an den Kräften von Natur und Glaube, die auf Menschen einwirken. In seinem Fokus stehen dabei insbesondere die indigenen Einwohner Mesoamerikas und ihre Geschichte. Die in der Sammlung Ludwig vorhandene Serie großformatiger Zeichnungen wurde erstmals auf der III. Havanna Biennale (1989) ausgestellt. In teils skizzenartiger Schlichtheit zeigen sie fundamentale menschliche Erfahrungsebenen; bei *Madre de Guerra* [Mutter des Krieges] (1989) hängen zum Beispiel bewaffnete Krieger an den Zitzen einer furchteinflößenden Chimäre. **AB**

8 Alejandro Campins

***1981 in Manzanillo, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Campins gehört zu jenen jungen kubanischen Künstlern, die sich zu Beginn des 21. Jahrhunderts der klassischen Malerei zuwandten. Seine monumentalen Bilder untersuchen die Beziehung zwischen von Menschen erbauten Architekturen und der Natur. Er selbst hat ein „großes Interesse an den Konzepten von Vergänglichkeit und Zeitlosigkeit“. Mit seinen düsteren Farbtönen, die Dunkelheit und Ruin evozieren, präsentiert *Empatia* [Mitgefühl] (2015) ein Panoramabild, das zwei Wahrzeichen des Kalten Krieges vereint – einen kubanischen und einen amerikanischen Atombunker. *Hip-Hop* (2015) zeigt eine Bühne in einer kleinen Stadt in der kubanischen Provinz, die hastig für eine politische Kampagne errichtet und danach zurückgelassen wurde. **AE(T)**



Alejandro Campins, *Hip-Hop*,
aus der Serie *Declaración
Pública* (Öffentliche Erklärung), 2015

9 **María Magdalena Campos-Pons**

***1959 in Matanzas, CUB, lebt in Boston, USA**

Die Bildhauerin, Fotografin, Performance- und Multimedia-künstlerin Campos-Pons gehörte Mitte der 1980er-Jahre zu den wenigen Künstlern in Kuba, die feministische Themen aufgriffen. In ihrem frühen Werk *Opciones para el mito: Leda piensa* [Alternativen für den Mythos: Leda denkt] (1989) nutzt sie den griechischen Mythos von Leda und dem Schwan, um über das Recht der Frau an sexuellem Vergnügen zu sprechen. Anders als andere kubanische Künstler, die sexuelle Anspielungen ins Groteske steigerten, schuf Campos-Pons in ihrem Werk ein differenzierteres Bild des (weiblichen) Körpers und seiner Sexualität. **AE(T)**

10 Raúl Cañibano

***1961 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Cañibanos Kindheit auf dem Land in Manatí, im Osten Kubas, hat ihn tief geprägt. Auf vielen Reisen ist er immer wieder dort hin zurückgekehrt, auch die hier gezeigten Fotografien aus der Serie *Tierra Guajira* [Land der Guajira] sind dort entstanden. Ursprünglich Schweißer von Beruf, entdeckte er die Fotografie in den 1980er-Jahren und widmete sich ihr schließlich vollständig. Mittlerweile ist er ein international renommierter Künstler. In Kuba nimmt er mit seinem Werk, das die ungewöhnliche Nähe zu den Porträtierten auszeichnet, eine Sonderstellung ein. Seine Fotografie ist dokumentarisch und doch voller Poesie, und gleichzeitig von hohem ästhetischen Anspruch. Die Intensität seines Blicks, der nie der des distanzierten Voyeurs ist, verleiht den Bildern ihre starke Präsenz und Glaubwürdigkeit. **AE(T)**

11 Iván Capote

***1973 in Pinar del Río, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Capotes Werk bewegt sich am Schnittpunkt zwischen Sprache und Bild und vereint die Tradition der Konkreten Poesie mit der Konzeptkunst sowie sprachbasierter Kunst. Skulpturen wie *Somos sombra* [Wir sind Schatten] (2016) erforschen die Beziehung zwischen Objekt und Bild sowie jenen unmerklichen Übergang zwischen dem Realen und dem Virtuellen. Bei *Resilience* [Widerstandskraft] (2017) ist es die paradoxe Beziehung zwischen Bildtitel, dem Gegenstand selbst – ein umgefallener Stuhl – und dem ihm eingeschriebenen Begriff „Up“ [„auf“, „oben“], die den Betrachter irritiert. *Aritmética* [Arithmetik] (2016) wiederum spielt mit dem Gegensatzpaar „West“ und „Ost“, wo das eine vom anderen subtrahiert zum Abfall – „waste“ wird. **AE(T)**

12 Yoan Capote

***1977 in Pinar del Río, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Capotes skulpturale Arbeiten nehmen oft die Form von Funktionsobjekten an, die zur physischen Interaktion einladen. Für *Tear Duct [Tränenkanal]* (2001-2010) hat er den Wasserspender eines Trinkwasserbrunnens durch die Porträtbüste einer ehemaligen Kommilitonin ersetzt, die ihren Lebensunterhalt durch Prostitution – entgegen der revolutionären Doktrin in Kuba weit verbreitet – finanzieren musste. Durch das Einwerfen einer Münze aktiviert der Besucher den Fluss von Rotwein. Beim Trinken beugt er sich wie zum Kuss über das Gesicht der Frau. In *Lacerante (mi silencio) [Zerreißend (mein Schweigen)]* (2003-2013) wurde das Wort „silencio“ in Form einer dreidimensionalen Amplitude skulptural visualisiert. **ML**

13 Carlos Rodríguez Cárdenas

***1962 in Sancti Spiritus, CUB, lebt in New York City, USA**

Der Maler und Grafiker Cárdenas galt Ende der 1980er-Jahre als Schlüsselfigur einer kritischen Kunstszene, die vor dem Hintergrund der tiefen wirtschaftlichen und sozialen Krise Kubas Stereotypen der Staatspropaganda sowie die staatlich verordnete Wahrnehmung gesellschaftlicher Realität mit Ironie und bitterem Humor kommentierte. In der Installation *Patria o muerte [Vaterland oder Tod]* (1989) erscheint der martialische Schlachtruf der kubanischen Revolution als nüchterner Text in digitaler Anzeigenästhetik auf einer unüberwindlichen Mauer in einer Welt gesichtsloser, erblindeter Avatare. Aufgrund ihres deutlichen Sarkasmus unterlagen Cárdenas' Werke häufig der Zensur. Anfang der 1990er-Jahre verließ der Künstler endgültig das Land. **AB**

14 Carlos Martiel

***1989 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB und in New York City, USA**

In seinen Performances untersucht Carlos Martiel das menschliche Befinden innerhalb radikaler Situationen und Kontexte, wie Zensur oder Verfolgung aus kulturellen und politischen Gründen. Indem er seinen Körper extremen Schmerzen aussetzt, gewinnen Carlos Martiels Werke oftmals einen religiösen Charakter, der an Opferrituale denken lässt. Für seine Arbeit *Condecoración Martiel, Carlos* [Auszeichnung Martiel, Carlos] (2014) ließ der Künstler aus einem Stück seiner Haut die Imitation einer Medaille fertigen, wie sie in Kuba nur ausgewählten Staatsbürgern verliehen wird. Eine Tätowierung neben der Narbe beschreibt den Prozess, der mittels einer körperlichen Grenzerfahrung sowohl soziale als auch politische Spannungen kommentiert. **DP**

15 Los Carpinteros Alexandre Arrechea / Marco Castillo / Dagoberto Rodríguez

***1970 in Trinidad, CUB, lebt in Havanna, CUB und Madrid, ESP /**

***1971 in Camagüey, CUB, lebt in Havanna, CUB und Madrid, ESP /**

***1969 in Caibarién, CUB, lebt in Havanna, CUB und Madrid, ESP**

Das Kollektiv *Los Carpinteros* gründete sich in den frühen 1990er-Jahren (Arrechea verließ es im Jahr 2003, um eine Solokarriere zu starten). Die Gruppe ging aus derselben Klasse am Instituto Superior de Arte (ISA) hervor und war maßgeblich vom pädagogischen Projekt des Künstlers und Professors René Francisco Rodríguez beeinflusst. Dieser sah Kunst als Experimentierfeld, offen für die Kombination traditioneller Arbeitsweisen und handwerklicher Fertigkeiten wie der Maurer-, Klempner-, und Schreinerarbeit. In den frühen Werken der Gruppe – zu denen auch die Arbeit *Colibri* [Kolibri] (1996-1997) zählt – werden oftmals gefundene Objekte der Kulturgeschichte verwendet. **AE(T)**

16 Yaima Carrazana

***1981 in Santiago de Cuba, lebt in Amsterdam, NLD**

Carrazanas Werke bewegen sich zwischen verschiedenen Medien und Formaten wie Malerei, Video, Performance und Installation. Kenntnisreich und augenzwinkernd bringt sie ihre konzeptuell angelegte Kunst in den Diskurs um zeitgenössische Kunst ein. Mit feiner Ironie hinterfragt sie den Status und die Legitimität des Kunstbegriffs im Spannungsfeld kultureller und politischer Kontexte. In ihrer Serie *Cartas de Declaración* [Amtliche Mitteilungen] (2016) verarbeitet Carrazana ihren eigenen Integrationsprozess in die niederländische Gesellschaft: Die abstrakten Gemälde transformieren die typischen Briefumschläge der Niederländischen Justiz- und Steuerbehörden, die Carrazana während ihres Einbürgerungsverfahrens erhielt. **DP**

17 Javier Castro

***1984 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB**

In Castros Filmen ist das Dokumentarische untrennbar mit dem Anthropologischen verbunden. Während er durch die Straßen Havannas zieht, ist seine Kamera sein ständiger Begleiter. Er sammelt Zeugnisse ganz alltäglicher Gespräche, manchmal über religiöse Fragen, manchmal von Mestizo-Müttern, die über die Gewalt auf den Straßen reden. In *The Golden Age* [Das goldene Zeitalter] (2013) – der Titel spielt auf ein Kindermagazin an, das im späten 19. Jahrhundert von Kubas Nationalheld José Martí im Exil veröffentlicht worden war –, offenbaren Kinder mit beunruhigender Natürlichkeit ihre Berufsziele. Ihre Antworten sind ein Katalog der Träume, der Missstände und des Potenzials ihres Heimatlandes. **AE(T)**

18 Celia-Yunior

***1985 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB /**

***1984 in Havanna, CUB, lebt in Perth, GBR**

Die Beziehung zwischen Individuen als soziale Wesen und den Institutionen, die sie leiten und regieren, steht im Mittelpunkt von Celia-Yunior's Werk. In ihrer unmittelbaren Umgebung ergründen sie, wie institutionelle Systeme die Beziehung zwischen Individuen selbst, sowie zwischen Individuum und Staat, definieren. Ein gutes Beispiel dafür ist *Estado Civil [Familienstand]* (2004–2006). Die Arbeit dokumentiert sechs Trauungen und Scheidungen, die Celia-Yunior innerhalb von zwei Jahren vollzogen haben. *Notes on the Ice [Notizen auf dem Eis]* (2012) ist das Resultat einer sechsmonatigen Recherche in den Archiven der soziologischen Fakultät der Universität von Havanna. Es zeigt die Abschlussarbeiten von Studenten und Doktoranden der Jahre 2001-2012, die nie in oder außerhalb Kubas veröffentlicht worden sind. **JM**

19 Jeanette Chavez

***1980 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Chavez reflektiert durch politische Performances, Installationen, Videos und Fotografien eine Gesellschaft, die in Resignation über bestehende Strukturen erstarrt ist und setzt Impulse, diese aufzubrechen. In der Installation *Cambio de Estado [Statusänderung]* (2005–2008) schafft Chavez die Hierarchie der militärischen Ränge ab: Die Epauletten kubanischer Uniformen werden, der jeweiligen Jahreszeit entsprechend, zum Sternenhimmel über Kuba geordnet. In *Integration II* (2011–2012) eignet sie sich mithilfe eines Lehrers Melodie und Text der deutschen Nationalhymne an, ohne die Bedeutung des Inhalts zu erfassen. So thematisiert sie den Prozess der Immigration und damit einhergehende subjektive und kulturelle Veränderungen von Identität. **JF**



Jeanette Chavez, *Integration II*, 2011-2012

20 Ariamna Contino / Alex Hernández

*1984 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB /

*1982 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Der kleine „See“, der in die Betonplatte der Arbeit *Mirage (Island)* [*Trugbild (Insel)*] (2017) eingelassen ist, reproduziert – in Anspielung auf die enge Beziehung zwischen Kuba und der ehemaligen DDR während des Kalten Krieges – den Umriss einer Insel des kubanischen Archipels, die heute den Namen *Cayo Ernest Thaelmann* trägt. 1972 symbolisierte Fidel Castro seine Dankbarkeit für die Unterstützung Kubas durch die DDR mit der Umbenennung der Insel nach dem historischen KPD-Vorsitzenden Ernst Thälmann. Bei *Mirage* ist die Betonplatte, das Meer, begehbarer Grund, während die Insel aus Wasser die sie umgebende, wechselvolle Geschichte spiegelt. Das Werk verweist so auf einen unbekannten Aspekt kubanisch-deutscher Freundschaft und auf einen Ort, an dem die DDR gewissermaßen bis heute weiter lebt. **AE(T)**

21 Susana Pilar Delahante Matienzo

*1984 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Delahante Matienzo lotet in ihren Werken die Grenzen des menschlichen Körpers zwischen Geburt und Tod aus, dabei kreisen ihre Fragen häufig um Ethnizität und Geschlecht. In der Performance *El Tanque* [*Der Tank*] (2015–2016) werden die Haare der Künstlerin von ihrer Mutter mit einem heißen Glätteisen geglättet – ein Effekt, der sofort wieder dadurch zerstört wird, dass sie den Kopf in kaltes Wasser taucht. Die radikale Geste hinterfragt ein weibliches Schönheitsideal und die damit verbundene, teils schmerzhaftes Körpertransformation. Auch in der Fotoserie *Llave maestra* [*Generalschlüssel*] (2012), in welcher sie sich zwischen verhaltener Hingabe und aggressiver Selbstverteidigung in Szene setzt, untersucht die Künstlerin das kubanische Frauenbild. **DP**

22 Departamento de Intervenciones Públicas (DIP)

DIP, die „Abteilung für öffentliche Interventionen“, wurde 2001 von Ruslan Torres, Professor am Instituto Superior de Arte (ISA) in Havanna, mit einigen Studenten ins Leben gerufen. Ziel war, die institutionellen Grenzen der Hochschule zu sprengen und die Kunst in den Alltag zu tragen. Ihre Aktionen, die oft Zuschauer zu Teilnehmern machten, blieben dabei häufig unbemerkt. Für *De norte a sur (y de sur a norte)* [*Von Norden nach Süden (und von Süden nach Norden)*] (2002) schöpfte die Gruppe Meerwasser an der Nordküste Kubas, um es dann an der Südküste wieder auszuschütten und umgekehrt. So vermischten sich die Gewässer des Golfstroms mit jenen der Karibik, die so verschieden sind wie die Kulturen nördlich und südlich der Insel. **JM**

23 Felipe Dulzaides

***1965 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Dulzaides gab seine Karriere als Schauspieler im Kuba der 1980er-Jahre auf und etablierte sich im folgenden Jahrzehnt als bildender Künstler in den USA. Seine jüngstes Werk umfasst multimediale Installationen, Videos, Performances und Zeichnungen zur Geschichte und den Bau der Escuelas Nacionales de Arte, ein unvollendetes Projekt der Architekten Ricardo Porro, Vittorio Garatti und Roberto Gottardi aus dem Jahr 1961. Seine einzigartigen Gebäude stehen auf dem Gelände des einstigen Havana Country Club, des exklusivsten Privatclubs auf der Insel vor der Revolution. Dulzaides' Arbeit untersucht, in welcher Weise die Bauästhetik, die vollends auf die sie umgebende Landschaft abgestimmt war, von derselben Revolution, deren Geist sie inspiriert hatte, abgeschnitten wurde. **AE(T)**

24 Ricardo G. Elías

***1969 in Trinidad, CUB, lebt in Havanna, CUB**

In der Arbeit *Oro Seco* [*Trockenes Gold*] (2005–2009) befasst sich Elías mit der kubanischen Zuckerindustrie und der tragenden Rolle des „weißen Goldes“ für die Nationalökonomie Kubas. Nach dem Ende des Ostblocks und dem damit verbundenen Wegfall sowjetischer Subventionen, erlebte die Wirtschaft des Landes einen beispiellosen Niedergang. Die hier gezeigte Fotoserie porträtiert jene Arbeiter, die von dem Zusammenbruch einer jahrhundertealten Industrie betroffen sind. **AE(T)**

25 Enema Collective

Gegründet im Jahr 1999 in der Klasse von Lázaro Saavedra am Instituto Superior de Arte (ISA), erforscht Enema unter Berufung auf die Kunstgeschichte und die gesellschaftliche Realität in Kuba, die Möglichkeiten des Humors und der Groteske. Ihre Werke sind performativ und werden per Video und Fotografie festgehalten. Zu ihren aufsehenerregendsten Aktionen gehört *Morcilla [Blutwurst]* (2003), die sie während der 8. Havanna-Biennale (2003) realisierten. Die Vorführung zeigt die Mitglieder der Gruppe bei der Zubereitung einer Wurst, die aus ihrem eigenen Blut gekocht wird. **AE(T)**

26 Alexis Esquivel

***1969 in La Palma, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Im Werk des Malers, Bildhauers und Performancekünstlers Esquivel verschmelzen Kunst, Politik und Geschichtsschreibung auf subtile Weise. Sein Gemälde *Postales de la guerra [Postkarten aus dem Krieg]* (2012) kritisiert die Verwicklung Kubas in afrikanische Kriege (Angola) seit den 1970er-Jahren. In Person eines dunkelhäutigen Kindes, das so gar nicht zu der Idee vom bedrohlichen Riesen passen will, führt uns *La profecía del ciclope [Die Prophezeiung des Zyklopen]* (2012) die Figur der griechischen Mythologie als Baumeister gigantischer Bohrplattformen in einem Meer vor, in dem Wale ölige Fontänen ausstoßen. Der Betrachter, der dem Zyklopen in das eine stechende Auge blickt, stellt sich unwillkürlich selbst die Frage nach der Zukunft. **AE(T)**

27 Tomás Esson Reid

*1963 in Havanna, CUB, lebt in Miami, USA

Im Zentrum des Interesses von Esson Reids künstlerischer Arbeit steht der visuelle Effekt. Mit vulgären oder grotesken Motiven provoziert er bewusst das Schamgefühl der Betrachter; sein spezieller Humor stellt Bildkonventionen in Frage. Sich in der Tradition der expressiven Kunst von Goya, van Gogh oder Siqueiro sehend, thematisiert Esson Reid in seinen Werken Entfremdung, Gewalt und Isolation. Mit dem großformatigen Bild *Swing à la Cucaracha* [*Schwung à la Kakerlake*] (1990) übt er drastische Gesellschaftskritik: die „SOCIAL“ betitelte Figur hat sich mit einer Machete den linken Fuß abgeschlagen; dazu uriniert sie aus einem übergroßen Geschlechtsteil, der tönende Anus ist mit einer Kakerlake besetzt. **AB**

28 Tomás Esson Reid / Carlos Rodríguez Cárdenas

*1963 in Havanna, CUB, lebt in Miami, USA /

*1962 in Sancti Spiritus, CUB, lebt in New York City, USA

Als Inspirationsquelle für das Gemälde *¡Viva Cuba libre!* [*Lang lebe das freie Kuba!*] (1989) diente den Künstlern die volkstümliche russische Kindergeschichte *Masha und der Bär*, die sie als Allegorie auf die Abhängigkeit Kubas von der zerfallenden Sowjetunion zu Zeiten der Perestroika adaptierten. Die Sowjetunion erscheint hier als großer, grotesk wirkender Bär mit dünnen Beinen – eine blutende Kreatur, die sich trotz ihres prekären Zustands vorwärts bewegt. Auf dem Rücken reitet Masha, die mit der Flagge zum Sinnbild Kubas wird. Der Gerissenheit Mashas aus der Erzählung entspricht der neue, kubanische Pragmatismus, der sich von jedweder Verbindung zum Sowjet-Block distanzieren wollte, während man gleichzeitig mit allen Mitteln versuchte, die Handelsbeziehungen mit dem verwundeten Bären aufrechtzuerhalten. **AE(T)**

29 Carlos Estévez

*1969 in Havanna, CUB, lebt in Miami, USA

„Mein Ziel ist es, durch Kunst zu Wissen zu gelangen; die Bedeutung des Lebens zu entdecken ist meine Obsession“, so Estévez. Der Bildhauer, Maler und Zeichner ist an Philosophie, aber auch an Mythischem und Rituellem interessiert; universell gültige Formen und Motive faszinieren ihn. Teilweise offenbaren seine meist mit naturnahen Materialien geschaffenen Werke auch Referenzen zur christlichen Kunst. Die Holzskulptur *Todo lo llevo conmigo* [Ich trage alles bei mir] (1993) trägt ihre abgebrochenen und mit Spiralmotiven verzierten Hände als Relief in die Brust versenkt. Das Gesicht ist mit einer rosafarbenen Schärpe maskiert: Die Orte der Wahrnehmung und der Handlung werden in den Bereich der Emotionen verlegt. **AB**

30 Leandro Feal

*1986 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Der Fotograf Feal beweist ein scharfes Auge für die Irrungen und Wirrungen gegenwärtiger kubanischer Kultur. Er lenkt das Augenmerk der Betrachter auf die jungen kubanischen Intellektuellen, spürt ihre Treffpunkte auf und dokumentiert ihren Lebensstil. Dabei beobachtet er auch die Farbtöne und Texturen der umgebenden, urbanen Landschaft. In Schwarzweiß und verwaschenen Farben wirft er einen nüchternen Blick auf die Gebäude in Metropolen wie Havanna, Moskau und Warschau. Diese Fotografien, die die Ähnlichkeiten und Unterschiede der Architektur der Städte festhalten, ergänzen seine Einzel- und Gruppenporträts von Kubanern, den Künstler eingeschlossen, die in diesen urbanen Nachbarschaften leben. **AE(T)**

31 Adrián Fernández Milanés

*1984 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Als Grundlage für seine Werke dienen Fernández Milanés Briefmarken, die nach der Revolution veröffentlicht wurden. In *Masa [Masse]* (2015) fängt er die Menschenmassen ein, die seit den 1960er-Jahren die Kraft der Revolution beweisen sollten. Die Rasterung der stark vergrößerten Briefmarken sorgt für eine fast abstrakte Präsenz der Menge. *Cosmonaut (In search of orientation) [Kosmonaut (Auf der Suche nach Orientierung)]* (2015) verweist auf die Teilnahme Kubas am Interkosmos-Programm der Sowjetunion, die es einem gefeierten kubanischen Kosmonauten 1980 ermöglichte, in den Weltraum zu fliegen. Die inszenierten Fotografien von *Epilogue II [Nachwort II]* (2012) konfrontieren problematische Stereotypen und kulturelle Vorurteile, gefördert durch die Tourismusindustrie, am Beispiel von Havannas berühmten Nachtclub Tropicana. **AE(T)**

32 Adonis Flores

*1971 in Sancti Spiritus, CUB, lebt in Havanna, CUB

Zentraler Erfahrungshintergrund für das künstlerische Werk von Adonis Flores ist sein Einsatz als gerade volljähriger Soldat im Rahmen von Kubas Militärintervention im Angolanischen Bürgerkrieg (1975-2002). In seinen Fotografien, Videos und Performances parodiert er mit anti-heldischen Posen und Aktionen die repressiven Muster und Anordnungen des Militärapparates. In dem Video *Danza sobre alfombra persa [Tanz auf dem persischen Teppich]* (2014) tanzt Flores zu dem Song *Bad to the Bone* (1982) von *George Thorogood and The Destroyers* in Kampfstiefeln auf einem Perserteppich. Im Siegestaumel wird das Kulturgut vermeintlich unterlegener Staaten mit Füßen getreten. **AB**



Diana Fonseca Quiñones,
Pasatiempo [Zeitvertreib],
2004

33 Diana Fonseca Quiñones

***1978 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB**

In der Arbeit von Fonseca Quiñones vermischen sich Fiktion und Realität. In einer spielerischen, fast poetischen Sprache erzählt sie von menschlichem Verlangen und Sehnsucht, bringt aber auch eine subtile Kritik am kubanischen Staat zum Ausdruck. Alltägliche Gegenstände, Erfahrungen oder kleine Spiele der Kindheit, wie in *Pasatiempo* [Zeitvertreib] (2004), werden zu Metaphern für das Verlangen des kubanischen Volkes nach Freiheit und versinnbildlichen den Wunsch, aus der Isolation auszubrechen. *Puente* [Brücke] (2015) macht dies noch deutlicher: Eingestickt in die Seiten eines offenen Notizbuchs sind Wörter wie „Angst“, „Klarheit“ oder „Feind“, jedes Wort ist durch einen langen Faden mit dem korrespondierenden Wort im anderen Notizbuch verbunden; eine Brücke, die jedoch nirgends hinführt. **JM**

34 René Francisco Rodríguez / Eduardo Ponjuán

*1960 in Holguín, CUB, lebt in Havanna, CUB /

*1956 in Pinar del Río, CUB, lebt in Havanna, CUB

Francisco und Ponjuán studierten in den 1980er-Jahren am Instituto Superior de Arte (ISA). Nach dem Abschluss an der Akademie, an die sie beide als Professoren zurückkehren sollten, begannen sie ihre Zusammenarbeit, in der sie zunächst Fragmente von Malewitsch und van Gogh mit den Mitteln der Parodie und Persiflage bearbeiteten. In den frühen 1990er-Jahren entstand dann eine Werkgruppe, die die ästhetische Doktrin des Sozialistischen Realismus untersuchte. In *Utopía* [*Utopie*] (1991) dekonstruieren sie die visuelle Sprache sowjetischer Plakate aus dem Zweiten Weltkrieg und hinterfragen die propagandistischen Exzesse offizieller künstlerischer Sprachen überhaupt. **AE(T)**

35 Fidel García

*1981 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Für die Installation *STATIC* [*Störgeräusche*] (2009–2013) hat García im Death Valley, Kalifornien, eine kleine Sendestation errichtet, die in einer 24-stündigen Endlosausstrahlung ideologisch geprägte Nachrichten des kubanischen Staatsradios sendete. Wie viele von Garcías Werken, kommentiert auch dieses die kubanische Wirklichkeit. García, der sich als genauer Beobachter jener öffentlichen Systeme und Netzwerke begreift, die unsere physische und materielle Welt strukturieren, formen, und beeinflussen, nutzt verschiedenste Technologien, um diese zu infiltrieren. In *STATIC* lässt der Künstler die offiziellen Verlautbarungen, denen Kubas Bürger tagtäglich ausgesetzt sind, im Tal des Todes verhallen. **JM**

36 Lázaro García

***1968 in Kuba, lebt in Spanien**

Die hier gezeigten Gemälde sind eine Auswahl aus Garcías Frühwerk, aus einer Zeit, als er gerade seine Laufbahn an Havannas Instituto Superior de Arte (ISA) begonnen hatte. Damals wurden in Kuba ästhetische Ideen, die mit der Postmoderne verbunden waren, heiß diskutiert. Die Idee der Aneignung durchdrang das Werk vieler junger kubanischer Künstler. García betrachtete verschiedene historische Quellen und Bezüge, während er eine Ikonografie entwickelte, die – für ihn – so religiös wie autobiografisch war. Die Bilder sind vom christlichen Glauben inspiriert. Religion, von kubanischem Glauben afrikanischen Ursprungs bis hin zum traditionellen Christentum, wurde zu einer regelmäßigen Quelle der Inspiration und spielt seit den 1980er-Jahren eine Schlüsselrolle in der kubanischen Kunst. **AE(T)**

37 Rocío García

***1955 in Santa Clara, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Bunt und lebendig sind die Gemälde Garcías, Schnappschüsse aus einer Fantasiewelt, in der sich die Charaktere in gefährliche Situationen begeben und auf aufregende Liebschaften einlassen. Sie brechen mit gesellschaftlichen Tabus; Sex und Gewalt sind wiederkehrende Themen, in denen sich Frustrationen, psychologische, soziokulturelle und politische Probleme widerspiegeln. Für die Künstlerin ist Sexualität der Ursprung menschlicher Konflikte, die Erotik eine Möglichkeit zur Machtausübung und Manipulation. Dennoch repräsentieren ihre Gemälde so auch eine Befreiung von sozialen Zwängen, die das Verlangen des Einzelnen zugunsten des Allgemeinwohls unterdrücken; ihre Charaktere widersetzen sich gesellschaftlichen Normen und Erwartungen. **JM**

38 Carlos García de la Nuez

***1959 in Havanna, CUB, lebt in Mexico City, MEX**

Der Maler García, der seit fast drei Jahrzehnten in Mexiko lebt, verbindet in seinem Werk Figuration und Abstraktion. Wechselte er zunächst noch zwischen beiden Stilmitteln hin und her, kommt es in den jüngeren Werken zu einer richtiggehenden Verschmelzung, die sich variantenreich in einer fließenden, plastisch anmutenden Formgebung zeigt. Zuweilen zeichnen sich Darstellungen externer, sichtbarer Realitäten ab, die zum Nachdenken über Heimat, Reisen, Emigration und Entwurzelung einladen. Dabei hat Sprache eine fundamentale Bedeutung für Garcías gegenwärtiges Schaffen. **AE(T)**

39 Kattia García Fayat

***1961 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB**

In der Arbeit *Women Hold One Half of Heaven* [*Frauen tragen die Hälfte des Himmels*] (2001) porträtiert García Fayat Frauen in einem dicht besiedelten Arbeiterklasse-Viertel Havannas in der Tradition der Straßenfotografie. Meist handelt es sich um junge Frauen, die im Alltag einer zerrütteten Wirtschaft um ihr Überleben kämpfen. Indem García Fayat die Rituale und Zeremonien vornehmlich synkretistischer, afrokubanischer Religionen dokumentiert, richtet sie besonderes Augenmerk auf die spirituelle Dimension des Lebens der abgebildeten Charaktere. Darüber hinaus vermittelt sie einen Eindruck vom sozioökonomischen Milieu dieser Frauen: von ihren Wohnräumen, die zugleich als Arbeitsplätze dienen, über ihre privaten Altäre und Opferstätten, bis hin zu ihren Straßen. **AE(T)**

40 Flavio Garcíandía

*1954 in Caibarién, CUB, lebt in Mexico City, MEX

Garcíandía gehörte zu den zentralen Figuren des losen Kollektivs *Volumen Uno*, das 1981 die gleichnamige, bahnbrechende Ausstellung organisierte. Seit den frühen 1980er-Jahren nähert er sich in seinem Werk mit einer gewissen Ambivalenz den einheimischen Kulturen, deren Ästhetik als minderwertig gilt; dabei verwendet er Formen, Farben und Texturen, die der „normale“ Kunstgeschmack als *picúo* (Kitsch) bezeichnen würde. Seit 1981 steht sein Werk in Dialog mit „unkultivierten“ Formen, spontanem Design und „schlechten Entwürfen“ öffentlicher Räume und Objekte. Sein Kommentar zur kubanischen Populärkultur hat sich zu einer Studie über jene Stereotypen entwickelt, welche die Insel repräsentieren, ihre politischen Symbole und das Sexualverhalten ihrer Bewohner. **AE(T)**

41 Luis Gárciga Romay

*1971 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB und in Mexico City, MEX

Gárciga Romays Film *Mi familia quiere un cambio* [*Meine Familie will eine Veränderung*] (2007) zeigt Personen, die darüber phantasieren, wie sie ihr Zuhause verändern würden, wenn sie die Mittel dazu hätten. Sie verwenden viel Zeit darauf, ihre Ideen zu visualisieren: eine besser organisierte Speisekammer, einen Hinterhof, der zu einem Wohnzimmer umgewandelt werden kann, neue Fliesen für die Wand. Das Thema des Films sind jedoch nicht die etwaigen falschen Hoffnungen seiner Protagonisten; im Mittelpunkt steht vielmehr der Wunsch nach Veränderung als eine Kraft gegen den Status Quo einer Gesellschaft, die zum Stillstand gekommen ist. Die „Veränderung“ im Titel steht hier für einen Entwicklungsprozess, der sich vom Eigenheim auf das ganze Land ausdehnen könnte. **AE(T)**

42 Luis Gárciga Romay / Miguel Moya

*1971 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB und in Mexico City, MEX /

*1974 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Auf Kuba gibt es ein zweistufiges Währungssystem: Der kubanische Peso (CUP) wird von den meisten Kubanern genutzt, während der Peso Convertible (CUC) für Touristen und Einheimische gedacht ist und dem Wert des US-Dollars entspricht. Der Geldumlauf und die Wirtschaft sind seit Jahrzehnten gebeutelt; mal war der US-Dollar illegal, dann legal, heute ist sein Umlauf begrenzt. Die Absurdität dieses Währungssystems verdeutlicht *Calobar (Vidrio polarizado)* [*Calobar (polarisiertes Glas)*] (2003). In der Manier von Hütchenspielern vollzogen die Künstler eine Reihe von Geldwechseln zwischen CUP, CUC und US-Dollars – bis am Ende nicht genug kubanische Pesos übrig blieben, um den einen US-Dollar zu bezahlen, mit dem der Austausch begonnen hatte. Die daraus resultierenden Wechselquittungen sind hier zu sehen. **AE(T)**

43 Luis Gómez Armenteros

*1968 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Wie einige andere kubanische Künstler in der Sammlung Ludwig, verarbeitete Gómez in seinem frühen Werk mythische, symbolische und religiöse Elemente indigener Kulturen Amerikas. Der Künstler, der heute eher mit Medien wie Fotografie und Film arbeitet, beschränkt sich in dieser frühen Phase unter dem Einfluss seines Lehrers Juan Francisco Elso (1956-1988) noch ganz auf natürliche Materialien wie Holz und Metall. Seine Skulptur *Los ojos que ven* [*Die Augen, die sehen*] (1992) stellt eine symbolträchtige Verbindung dar aus Totempfehl (Zugehörigkeit), christlichem Kreuz (Opfer), Vogelfigur (Freiheit, Flucht) und Augen (Wachsamkeit, Prophetie). **AB**

44 Alejandro González

*1974 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

„Ich zeige einen Bereich der Gesellschaft, der offiziell irgendwie verschwiegen wird ... Die Fotografie zeigt mir Dinge, von denen ich nicht wusste, dass ich sie kenne und erlaubt mir, sie zu überdenken ...“ (A. González). Der Fotograf wuchs in einer Zeit der Unterdrückung nicht-konformer Verhaltensweisen auf; englische Musik und Jeans waren tabu. Seit 2005 dokumentiert er mit seiner Fotografie das Leben auf der Karibikinsel: die von der Gesellschaft Ausgegrenzten in *Conducta Impropia* [Unangebrachtes Verhalten] (2008), Jugendliche in *Cuba, Año cero* [Kuba, Jahr Null] (2010-12), ausgelassene Nachtszenen in *AM-PM* (2005), aber auch staatliche Projekte des Erfolges und des Scheiterns. **AB**

45 Jesús Hdez-Güero

*1983 in Havanna, CUB, lebt in Venezuela und Kuba

Hdez-Güeros Werk ist direkt und kompromisslos politisch. Mit rationalem Blick hinterfragt er die bildliche Repräsentation des sozialen und politischen Gefüges seiner Umgebung. Für *Cambio de Bola* [Ballwechsel] (2005) hat Hdez-Güero das kubanische Fabrikat eines Baseballs in ein US-amerikanisches eingenäht – ein Hinweis auf die Tatsache, dass Kuba seit längerem seine besten Baseballspieler an amerikanische Clubs verliert. Einen Gegensatz dazu bilden die leisen und dunklen, fast intimen Porträtfotografien der Serie *Lecturas difíciles* [Schwierige Lektüre] (2009-2010): Trotz mangelnder Pressefreiheit in Kuba hat sich die freie Presse einen Raum geschaffen – auch wenn ihre Existenz von offizieller Seite nie bestätigt werden wird. **JM**



Jesus Hdez-Güero, *Cambio de Bola [Ballwechsel]*, 2005-2015

46 Diango Hernández

*1970 in Sancti Spiritus, CUB, lebt in Düsseldorf, DEU

Wie zahlreiche andere Künstler hat Hernández Kuba aus Protest gegen das System relativ früh verlassen. Sein konzeptuelles Werk ist dennoch auf humorvolle wie auch kritische Weise von motivischen und inhaltlichen Bezügen zu seiner karibischen Heimat durchzogen. Der minimalistische Leuchter *Las Luces de Miramar [Die Lichter von Miramar]* (2016) bezieht sich auf den ehemaligen Nobelstadtteil in Havanna, Miramar, der nach der Revolution zum Diplomatenviertel wurde. Anstelle von Kerzen „leuchten“ Orangen auf seinen Spitzen: „ Einerseits stehen sie für Genuss und tropisches Vergnügen, andererseits für Kolonialismus, Monokultur und Ausbeutung, die bis zur Zeit der Sklaverei zurückreicht“, so Hernández. **AB**



Kcho, *Ohne Titel, Bleiboote im Kreis*, 1994 (Ausschnitt)

47 Orestes Hernández

***1981 in Holguín, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Hernández gehört zu den Erneuerern der kubanischen Malerei des vergangenen Jahrzehnts. Um sein Schaffen breiter präsentieren zu können, zeigt die Ausstellung eine Auswahl seiner Animationen. Diese Animationen, die wie seine Leinwände von Humor und Respektlosigkeit erfüllt sind, bilden ein Repertoire an Bildern und Figuren ab, die sein gesamtes Werk in verschiedenen Medien bevölkern. Der Künstler selbst spricht von „absurden und imaginären Narrativen... Bilder, [die] sich von der Wirklichkeit abwenden, sowie von jeglichem logischen Verständnis des Realen durch Repräsentation. [Sie] sind als Akt der Sabotage gegen jegliche Präntention oder das Pathos des Intellektualismus gedacht“. **AE(T)**

48 Kcho (Alexis Leyva Machado)

*1970 in Nueva Gerona, Isla de la Juventud, CUB, lebt in Havanna, CUB

Leyva Machado, bekannt als Kcho, ist heute einer der bedeutendsten Künstler Kubas. In seinem frühen Werk *La peor de las trampas* [Die schlimmste aller Fallen] (1990) formt der Künstler eine nutzlose, gleichwohl mythische Leiter aus rostigen Macheten, Symbol der Unabhängigkeit Kubas. Auch seine Arbeit *Como el garabato se parece a Cuba* [Wie doch der Haken Kuba gleicht] (1991) spielt mit dem Motiv der Insel. Das in Aachen im Rahmen eines Stipendiums entstandene Werk *Sin título* [Ohne Titel] (1994) zeigt 260 kreisförmig angeordnete Boote aus Blei, die auf das Zentrum ausgerichtet sind – schwer und riglos verharren sie auf der Stelle. ML

49 Tony Labat

*1951 in Havanna, CUB, lebt in San Francisco, USA

Der Performance- und Multimediakünstler Labat, der seit Jahrzehnten in den USA lebt, untersucht die kubanische Wirklichkeit gewissermaßen mit dem Blick des Ausländers in seiner eigenen Heimat. *The Riviera Project* [Das Riviera-Projekt] (2005) befasst sich mit drei Gebäuden, die in Havannas Stadtteil Vedado ein historisches Ensemble bilden: Das Hotel Habana Riviera, 1957 erbaut von Meyer Lansky, ein Wohnbauprojekt aus den 1970er-Jahren in der von der Sowjetunion inspirierten Plattenbauweise der Epoche, sowie das Meliá Cohiba Hotel, ein Regierungsprojekt von 1994. Das Filmmaterial erforscht das Innen- und Außenleben dieser Architekturen und fungiert als Kommentar zu den ideologischen Veränderungen im Lauf der Geschichte, die sie repräsentieren. AE(T)

50 Ernesto Leal

*1971 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Leals Arbeit ist von scharfer, ironischer Intelligenz. Mit *Psycofonías* (Instituto Superior de Dobles Agentes) [*Psychophonie* (Hochschule der Doppelagenten)] (2011) nähert er sich dem Phänomen von Stimmen aus der Vergangenheit, die in einem Raum gefangen sind. Wie ein Geisterjäger, zeichnet er die unerklärlichen Geräusche auf, die man in leeren Räumen, wie den Hörsälen der Universität von Havanna hört. In spöttischem Tonfall macht er auf Phänomene aufmerksam, die wissenschaftlich nicht bewiesen sind. Und das dort, wo Wissenschaft und Rationalität zu Hause sind, und die Glaubwürdigkeit solcher metaphysischer Manifestationen bestritten werden muss. **AE(T)**

51 Glenda León

*1976 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB und Madrid, ESP

Die Konzeptkünstlerin León arbeitet mit den Medien der Zeichnung, Installation und Videokunst. In der Videoarbeit *Inversión II* [*Investition II*] (2011) schabt die Protagonistin mühsam die Farboberfläche einer 100-US-Dollar-Banknote ab. Anschließend inhaliert sie den gewonnenen Farbstaub durch ein Tabakblatt. Der Geldschein wird durch diesen Prozess nicht nur entwertet, sondern auch als Objekt der Begierde ad absurdum geführt. Die Arbeit *La Internacional* (serie III, n. 1) [*Die Internationale* (Serie III, Nr. 1)] (2012-2016), ein Notenblatt aus collagierten Geldscheinschnipseln, konfrontiert die Hymne der sozialistischen Arbeiterbewegung mit der Welt des Geldes, die – mächtiger denn je – die Melodie vorgibt. **ML**

52 Glexis Novoa

***1964 in Holguín, CUB, lebt in Miami, USA**

In den späten 1980er-Jahren wurde Novoa zu einer Schlüsselfigur der kubanischen Kunstszene. Seine Performances, Gemälde, Drucke und Installationen waren bekannt für ihre bissige Ironie und ihre Kritik an der sozialistischen Ideologie des kubanischen Staates. In seiner „Praktischen Phase“, in der auch diese Installation entstand, fokussiert Novoa die materiellen Aspekte der Kunst und des Kunstmarkts, der zu dieser Zeit zwar eher lokal, aber dennoch von großer Bedeutung war. Die monumentale Erscheinung der hier gezeigten Installation, in der Novoa neun befreundete Künstler und Kunstkritiker porträtierte, parodiert das Pathos des Sozialistischen Realismus und entlarvt dessen Manifestationen als puren Kitsch. **AE(T)**

53 Antonio Nuñez Hernández

***1971 in Camagüey, CUB, lebt in Aachen, DEU und Havanna, CUB**

Nuñez, der seit 2001 zwischen Deutschland und Kuba pendelt, reflektiert in seinem Werk die unterschiedlichen Sehkonventionen inner- und außerhalb Kubas. Die großformatigen Blätter der Holzschnitt-Serie *Almanach* führen den Blick in schmale Hinterhofgassen europäischer Großstädte. Auf den mit Graffiti bedeckten Wänden erscheinen Slogans wie „Viva el Pueblo“ [Es lebe das Volk] oder das monumentale Antlitz des Rebellen Che Guevara. Sie gehören zum Repertoire der Sprayerszene, die damit ein Lebensgefühl von Unbeugsamkeit und Freiheit zum Ausdruck bringt. Die filigrane Technik verleiht den verdichteten Kompositionen eine vibrierende Lebendigkeit; doch die enge Passage mit Totenkopf und Symbolen der Staatspropaganda Kubas wird zur alpträumhaften Geisterbahn. **AL**

54 Ernesto Oroza

*1968 in Havanna, CUB, lebt in Aventura, USA

Oroza studierte am Instituto Superio de Diseño (ISDI) in Havanna. Seit den frühen 1990er-Jahren gehörte er zu dem Künstlerkollektiv *Gabinete Ordo Amoris*. Seine Ausbildung als Designer ist der Schlüssel zum Verständnis seiner Reflexionen über die vom Mangel geprägte materielle Kultur Kubas. Seinem Werk liegen die Prinzipien des Ordens und Aufbewahrens zugrunde. Er ist ein Sammler, besessen vom Universum der Dinge, Werkzeuge, Gebäude und Räume, die die Kubaner sich in den letzten Jahrzehnten angeeignet, modifiziert und hergestellt haben. Dass sich das menschliche Gestaltungsbedürfnis selbst bei äußerster Ressourcenknappheit Raum verschafft, zeigt seine Fotoserie *Arquitecturas de la necesidad* [Architekturen der Notwendigkeit] (1997– heute) auf anschauliche Weise. **AE(T)**

55 Marianela Orozco

*1973 in Sancti Spiritus, CUB, lebt in Havanna, CUB

Lebendige Kreaturen, natürliche Prozesse und der eigene Körper sind die Werkzeuge, anhand derer Orozco die Grenzen zwischen Natur und Gesellschaft, die Brüche und die Versöhnung zwischen diesen beiden Welten erforscht. Dabei spielt die Art der Beobachtung eine große Rolle, die beim Betrachter ein Gefühl der Ungewissheit hinterlässt: Ihre Arbeiten erforschen vor allem die Momente, in denen alles stillzustehen scheint. Das oftmals absurde Verhältnis zwischen Mensch und Natur beschreibt sie in ihrem Video *Ave [Vogel]* (2003). Hier reift ein Huhn zur Henne, das mit den Innereien seiner Artverwandten gefüttert wird. **DP**

56 Ramón Pacheco

***1956 in Ranchuelo, CUB, lebt in Ranchuelo, CUB**

In der blühenden Fotografie-Szene der 1990er-Jahre konnte Pacheco als einer der wenigen Künstler seinen Hauptberuf als Fotojournalist weiter ausüben, war jedoch nicht in Havanna ansässig. Bis heute lebt und arbeitet er in der Provinz Matanzas, die seit dem Zeitalter des Kolonialismus ein wichtiges Zentrum der Zuckerwirtschaft war, die von tausenden afrikanischen Sklaven unterhalten wurde. Das enge Zusammenleben ihrer Nachfahren schuf bis heute eine Kultur, die hauptsächlich in Musik und Religion Ausdruck findet. Pachecos Fotografien spiegeln die Eigenheiten dieser afrokubanischen Kultur. Er legt, aus der Perspektive eines schwarzen Mannes, ein intimes Zeugnis vom Leben seiner Gemeinschaft ab. **AE(T)**

57 René Peña

***1957 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Wie die meisten Fotografen, die in den 1990er-Jahren zu Prominenz gelangten, wandte sich auch Peña von dem propagandistischen Stil ab, der die Fotografie im Kuba der Revolution bestimmte. Peña richtet die Kamera auf sich selbst und behandelt so in großer Direktheit zwei relevante Themen: Rasse und Sexualität. Der Betrachter wird mit dem suggestiven Körper des porträtierten schwarzen Mannes konfrontiert, der bisweilen nackt ist und mit Alltagsgegenständen interagiert, wie zum Beispiel Messer, Glühbirnen, Schmuck oder einer (weißen) Puppe. Die Bilder vermitteln eine komplexe Mischung aus Emotionen, Schmerz und Phobien, die bis hin zu narzisstischer Lust, Erotik, und Tabu reicht. **AE(T)**



Marta María Pérez Bravo,
Recuerdo de nuestro bebé
[Erinnerungen an unser
Baby], 1987/88

58 Marta María Pérez Bravo

*1959 in Havanna, CUB, lebt in Monterrey, MEX

Pérez Bravo begann ihr überwiegend autobiografisches Werk in den frühen 1990er-Jahren. Sie porträtiert ihren eigenen Körper, indem sie jedes Mal eine einzigartige Performance in schwarz und weiß mit der Kamera festhält. In ihrem Werk fungieren Frauen als Symbole mütterlicher Stärke und verkörpern spezifische kulturelle und synkretistische Traditionen, die eine starke afrikanische Komponente besitzen. Ihre träumerisch anmutenden Fotografien beschreiben ihre verschiedenen, oftmals widersprüchlichen Identitäten als Mutter, Frau, Kubanerin und praktizierendes Mitglied der Santería-Religion. **AE(T)**

59 Michel Pérez Pollo

***1981 in Manzanillo, CUB, lebt in Havanna, CUB**

In Pérez Pollos Malerei führen die Gegenstände ein poetisches Eigenleben. In Anlehnung an die Pittura metafisica eines Giorgio de Chirico spricht er selbst von „metaphysischer Malerei“. Seine Werke entstehen in zwei aufeinander folgenden Handlungsschritten: Zunächst formt er aus bunter Modelliermasse und gefundenen Objekten ein Modell, das er dann in starker Vergrößerung auf die Leinwand überträgt. In einer neuen Werkserie geht er einen Schritt weiter und verwendet, wie in der Arbeit *Mango* [*Mango*] (2016), Fragmente der Stadtmöblierung der 1960er-Jahre – hier Sitzgelegenheiten aus Beton in Obstform – als Motive für seine großformatigen Gemälde. **ML**

60 Manuel Piña-Baldoquín

***1958 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB und Vancouver, CAN**

Der Fotograf und Videokünstler Piña-Baldoquin beleuchtet in seinen Werken die Beziehungen zwischen Macht, Utopie und Geschichte. In seinem Film *The Hope and the Rope* [*Die Hoffnung und das Seil*] (2003) verbindet er Autobiografisches mit Reflexionen über den Einfluss von Stadtlandschaften auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse. In einer Kombination aus Bild und Text erzählt Piñas Film nicht ohne Humor die Geschichte der „micro-brigadas“, Selbst-Baugruppen, die in den 1970er-Jahren der Wohnungsnot in Kuba abhelfen sollten und so zahllose graue, monotone Wohnsiedlungen hinterließen. Dabei schwingt unter der Oberfläche stets die Frage nach dem Versagen utopischer, transformativer Ideen mit. **AE(T)**

61 Mabel Poblet

***1986 in Cienfuegos, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Poblets Arbeit ist gekennzeichnet durch Introspektion, Auseinandersetzung mit der Rolle der Frau sowie den Gegensätzen zwischen Leben und Tod. Die Farbe Rot nimmt in ihren Werken eine zentrale Rolle ein. *Simplemente Bellas* [Einfach schön] (2012) hinterfragt die Relationen von etablierten Konzepten wie Kitsch, Folklore und Kunst. Von Gefängnisinsassinnen aus Holguín angefertigte Plastikblumen – für Poblet der Inbegriff von Kitsch – hat sie auf rotierenden Rädern zu einem großen Frauenporträt montiert. Durch die Rotation wird das Bildnis ständig deformiert und repräsentiert so die Relativität von Kitsch auf individueller, gesellschaftlicher und ästhetischer Ebene. **JF**

62 Wilfredo Prieto

***1978 in Sancti Spiritus, CUB, lebt in Havanna, CUB und Barcelona, ESP**

Prieto nutzt in seinem Werk die Absurdität als künstlerische Strategie. Er bespielt den öffentlichen Raum oder den Ausstellungsraum mit Objekten und Interventionen, die Humor mit einer kritischen Reflexion über sozialpolitische Realitäten verbindet. In *Hero* [Held] (2011) bilden sechs Glasplatten eine an menschlicher Größe orientierte, vollkommen leere Glasbox. Tritt der Betrachter näher heran, um den „Helden“ ausfindig zu machen, erblickt er sein eigenes Spiegelbild und wird sogleich zum ausgestellten Objekt sowie zum Helden seiner eigenen Existenz. **ML**

63 Sandra Ramos

***1969 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB**

In ihren Kunstwerken beschäftigt sich Sandra Ramos mit den eigentümlichen Realitäten Kubas. Dabei dient ihr das Selbstporträt als zentrales Werkzeug, um die oftmals widersprüchlichen Zustände und Prozesse der Zugehörigkeit, Migration und Emigration zu vermitteln. Persönliche Erinnerungen und Erlebnisse werden stets mit der kollektiven Geschichte Kubas verwoben. In ihren Grafiken *El bote* [Das Boot] (1994), *La balsa* [Das Floß] (1994) und *El batiscafo* [Das Tiefseetauchgerät] (1994) thematisiert die Künstlerin das „Inseldasein“ sowohl eines Individuums als auch einer ganzen Nation, die, aller Isolation in gefährlichen Gewässern zum Trotz, die Fahne hochhält. **DP**

64 Grethell Rasúa

***1983 Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB**

Rasúa erforscht die kulturellen und ideologischen Elemente unserer täglichen Existenz mit geradezu schmerzhafter Direktheit. Das Hauptmotiv ihrer Arbeiten besteht oft in der Utopie, die sie häufig bis zur Farce simuliert. Für *Con tu propio sabor* [Mit deinem eigenen Geschmack] (2005–2006) hat Rasúa frische Kräuter gegen Ausscheidungen von rund zwanzig Personen eingetauscht. Durch das Düngen der Pflanzen mit den gesammelten Exkrementen untersucht sie, wie biologische Organismen sich selbst generieren und Systeme bilden. Dabei entsteht eine Art personalisierte, kollektive Körperkunst, in der der Prozess das Objekt selbst überdeckt. **DP**

65 Ricardo Rodríguez Brey

*1955 in Havanna, CUB, lebt in Gent, BEL

„Ich versuche, meinen eigenen Kontinent und seine Geschichte, mich selbst und meine Biografie zu entdecken, sowie die exakten Berührungspunkte zwischen beidem (...)“, so Brey. In den 1980er-Jahren ist sein Interesse stark auf religiösen Mystizismus und volkstümliche Spiritualität gerichtet. In seinem Werk *Un objeto inocente* [Ein unschuldiges Objekt] (1988) verwendet der Künstler Haushaltsmaterialien, die im alltäglichen Leben ebenso eine Rolle spielen wie in den Riten der afro-kubanischen Religion, die auf Kuba praktiziert werden. Der Titel des Werks zielt auf die Puppe im Zentrum der Installation: Sie ist eine der Figuren, die in etlichen Wohnzimmern Kubas das Haus vor dem Bösen schützen sollen und steht für den Santería-Kult mit seiner zentralen Gottheit Elegguá, dem Herrn der Wege. **DP**

66 Fernando Rodríguez

*1970 in Matanzas, CUB, lebt in Havanna, CUB

Rodríguez kreierte zu Beginn seiner Künstlerschaft ein Alter Ego, mit dem er seitdem „zusammenarbeitet“: Francisco de la Cal, ein Bauer, naiver Maler und Hersteller von Holzkohle, der im Jahr der kubanischen Revolution erblindete. Mit ihm zusammen schafft er Kunstwerke, die aus einer Verbindung naiver Ausdrucksformen und konzeptuellem Anspruch hervorgehen und mit Humor und Ironie aufgeladen sind. Bei *Mi guía y mi sostén* [Mein Führer und meine Stütze] (1992/93) sind auf den Knäufen von Gehstöcken vier der wichtigsten kubanischen Revolutionshelden porträtiert (Fidel Castro, Camilo Cienfuegos, Che Guevara, José Martí); auf den runden Holztafeln ist der blinde de la Cal in verschiedenen Szenen zu sehen, in denen ihm der jeweilige Gehstock „Erleuchtung“ bringt. **AB**

67 Santiago Rodríguez Olazábal

*1955 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Rodríguez Olazábal gehört mit Belkis Ayón, José Bedia, Ricardo Rodríguez Brey, und Marta Maria Pérez Bravo zu jenen Künstlern in dieser Ausstellung, deren Werk auf dem Wissen, der Philosophie, und dem Glauben der afrokubanischen Religionen basiert. Er ist ein babalao, ein Priester der Yoruba-Religion Ifá, und sein Werk ist untrennbar mit seinem tiefen Wissen um die Zeichen und Rituale seiner Religion verbunden. Das Werk *La Dualidad* [Die Dualität] (1993) thematisiert die Verschmelzung afrikanischer und christlicher Religion durch ein janusköpfiges, männliches Wesen (der Künstler selbst?), das in der einen, schwächeren Hand eine Christusfigur hält, während sich in der anderen, stärkeren die Schlangen des Ifá-Kultes winden. **AE(T)**

68 Lázaro Saavedra

*1964 in Havanna, CUB, lebt in Havanna, CUB

Der Konzeptkünstler Saavedra gilt in Kuba als „Satyr des Spotts“ (O. Sanchez), der sich mit beißenden Kommentaren zur sozialen und politischen Situation in seinem Land äußert. „Paradoxien erregen ganz besonders meine Aufmerksamkeit. Sie sind eine Konstante in meinem Werk, auf formaler und konzeptueller Ebene“, so Saavedra. Mit der bewusst nachlässig, auf Paketpapier gestalteten großformatigen Collage *Sin título* (1993) setzt sich Saavedra in comic-artiger Manier mit den Herausforderungen des künstlerischen Schaffensprozesses auseinander: Aus Verzweiflung über mangelnden Erfolg verkauft der Künstler sein Blut an einen Vampir, der ihm als Gegenleistung verspricht, alles gelingen zu lassen. **AB**

69 José A. Toirac

*1966 in Guantánamo, CUB, lebt in Havanna, CUB

Toirac, der sich als politischer Künstler versteht, hat schon früh die Authentizität des Mediums Fotografie bezweifelt, da er ihren willkürlichen Einsatz zu propagandistischen Zwecken erfahren hat. Toirac dekonstruiert die Mythen der kubanischen Revolution, in dem er fotografische Motive ihrer Helden und historischen Momente in neue Kontexte stellt: So sieht man in *Eternity [Ewigkeit]* (1996) Fidel Castro in einer Werbung für einen US-amerikanischen Herrenduft. Das Gemälde *Autorretrato. Homenaje a Durero [Selbstporträt. Hommage an Dürer]* (1995), in dem der Künstler als Fidel Castro auftritt, birgt eine doppelte Provokation: Nicht nur, dass sich Toirac mit dem Máximo Líder in eins setzt; er widmet dazu sein Bild dem Renaissance-Künstler, der seine Zeitgenossen mit einem Selbstbildnis in Christus-Pose schockierte. So werden beide, Castro und der Künstler, ironisch zu Erlöserfiguren erhoben. **AB**

70 Rubén Torres Llorca

*1957 in Havanna, CUB, lebt in Miami, USA

„Die Erscheinung meiner Kunstwerke ist sehr attraktiv, aber die Ironie der buchstäblichen Subjekte, die sie verbergen, negiert sie von innen“, so der Bildhauer, Maler und Fotograf Torres Llorca. In seinen frühen Jahren war er zunächst vom Kitsch fasziniert, dem er eine tiefergehende Wahrheit zusprach. Unter dem Einfluss von Joseph Beuys setzte sich bei ihm später, in Verbindung mit einer großen Sehnsucht nach humanistischen Werten, eine kritische Haltung gegenüber den sozialen Verhältnissen durch. *Si pierdo la memoria que pureza [Wenn ich mein Gedächtnis verliere, welche Reinheit]* (1989) präsentiert sich wie ein Totem: Ein von eingeschlagenen Nägeln malträtierte Holzkopf legt die sarkastische Aussage des Kunstwerks offen. **AB**

71 Jorge Wellesley

*1979 in Havanna, CUB, lebt in Miami, USA

Malerei, Zeichnung, Installation und Video sind für Wellesley künstlerische Werkzeuge, die ihm erlauben, Sprache, Text, Kommunikationsstrukturen und damit einhergehende soziale Beziehungen zu untersuchen. Seine Installation *Árbol semiótico* [*Semiotischer Baum*] (2004-2015) veranschaulicht, dass die Konzepte Wahrheit und Wirklichkeit sprachliche Konstrukte sind, deren abstrakter Charakter durch die schnörkellose Grafik verstärkt wird. Ausgehend vom Begriff der „Wahrheit“ („verdad“) erschafft er so einen Wortstamm aus Synonymen und Antonymen, der die komplexe Ordnung und den Konsensus in der Semantik in Frage stellt: Wie kann Sprache etwas definieren, das an und für sich ungreifbar ist? **DP**

72 Osvaldo Yero

*1969 in Camagüey, CUB, lebt in Vancouver, CAN

Von den späten 1980er-Jahren bis tief in die 1990er-Jahre entspann sich in der kubanischen Kunst eine beispiellose Liebesgeschichte zwischen Kunst und Kitsch. Yero setzt diese Romanze bis heute fort, und schlägt dabei eine Brücke zur populären Handwerkskunst. Insbesondere parodiert er die Ästhetik der traditionellen Stuckaturen (yeseria) mit ihrem übertriebenem Dekor, indem er seine Werke mit Accessoires der Hochkultur ausstattet, anreichert durch Anspielungen auf Sex, Politik, Religion und patriotische Symbole. Mit seinem bisweilen kruden und respektlosen Humor attackiert er dabei gern den Publikumsgeschmack – so auch in der Arbeit *Flechazos* [*Pfeilschüsse*] (1993). **AE(T)**

Abbildungen/Bildnachweise

Tanya Angulo, Juan P. Ballester, José A. Toirac, *Triptico [Triptychon]*, 1991 (Detail). Öl auf Nessel, je 180 x 180 cm. © die Künstler, Foto: Anne Gold; Ludwig Forum für Internationale Kunst Aachen, Sammlung Ludwig

Alejandro Campins, *Hip-Hop*, aus der Serie *Declaración Pública [Öffentliche Erklärung]*, 2015. Öl auf Leinwand, 257 x 390 cm. © Alejandro Campins, Courtesy Sean Kelly Gallery

Maria Magdalena Campos-Pons, *Opciones para el mito: Leda piensa [Alternativen für den Mythos: Leda denkt]*, 1989. Acryl, Holz, Gips, Farbe, 281 x 185 x 4 cm. © Maria Magdalena Campos-Pons, Foto: Anne Gold; Ludwig Forum für Internationale Kunst Aachen, Sammlung Ludwig.

Carlos Rodríguez Cárdenas, *Patria o Muerte [Vaterland oder Tod]* (1989). Öl auf Nessel, Holz, zweiteilig, je 400 x 400 cm. © Carlos Rodríguez Cárdenas, Foto: Anne Gold; Ludwig Forum für Internationale Kunst Aachen, Sammlung Ludwig.

Jeanette Chavez, *Integration II*, 2011-2012. Video, 05:23 min. © Jeanette Chavez.

Adrián Fernández Milanés, *Kosmonaut (Auf der Suche nach Orientierung)*, aus der Serie *Requiem (Sport & Space)*, 2015. Tintendruck auf Alu-Dibond, 150 x 300 cm. © Adrián Fernández Milanés, Courtesy Fabian & Claude Walter Galerie.

Diana Fonseca Quiñones, *Pasatiempo [Zeitvertreib]*, 2004. Video, 4:45 min, Videostill. © Diana Fonseca Quiñones, Courtesy Sean Kelly Gallery

Jesus Hdez-Güero, *Cambio de Bola [Ballwechsel]*, 2005-2015. Leder, Schnur, Ca. 7,5 cm Durchmesser. © Jesús Hdez-Güero.

Kcho, *Ohne Titel, Bleiboote im Kreis*, 1994 (Ausschnitt). Durchmesser 470 cm. © Kcho, Foto: Carl Brunn; Ludwig Forum für Internationale Kunst Aachen, Sammlung Ludwig.

Marta Maria Pérez Bravo, *Recuerdo de nuestro bebé [Erinnerungen an unser Baby]*, 1987/88, aus einer Serie von 8 Fotografien. 41,5 x 51,6 cm. © Marta Maria Perez Bravo. Foto: Carl Brunn, Ludwig Forum für Internationale Kunst, Sammlung Ludwig.

Impressum

Kurzführer zur Ausstellung

Kunst x Kuba. Zeitgenössische Positionen seit 1989

08.09.2017 – 18.02.2018

Ludwig Forum für Internationale Kunst Aachen

Herausgeber

Ludwig Forum für Internationale Kunst Aachen

Redaktion

Sonja Benzner

Autoren

Andreas Beitin (AB), Janna Fiedler (JF), Annette Lagler (AL),
Marlen Lienkamp (ML), Janice Mitchell (JM), Denise Petzold (DP),
Antonio Eligio (Tonel) (AET)

Übersetzung

Good & Cheap Art Translators, Berlin

(Texte engl.-dt. Antonio Eligio (Tonel) und Janice Mitchell)

Gestaltung

DDT2w, Dusan Totovic, Werner Wernicke

Druck

Druck Verlag Kettler GmbH, Bönen

© 2017

Ludwig Forum für Internationale Kunst Aachen,
Autoren und Inhaber der Bild- und Wortrechte
Alle Rechte vorbehalten

Förderer

Peter und Irene
Ludwig Stiftung



Unterstützer

FREUNDE DES LUDWIG FORUMS
FÜR INTERNATIONALE KUNST E.V.



Mobilitätspartner



Bildungspartner



Kulturpartner



08.09.2017 – 18.02.2018

Kunst x Kuba

Zeitgenössische Positionen seit 1989

In der Sammlung von Peter und Irene Ludwig ist eines der ersten Konvolute zeitgenössischer kubanischer Kunst in Europa beheimatet. In der bisher größten Ausstellung zeitgenössischer kubanischer Kunst in Deutschland kommt es zu einer Begegnung der eigenen Sammlungsbestände mit heutigen Werken aus Kuba. Mit rund 150 Kunstwerken von über 70 KünstlerInnen bietet die Präsentation einen umfassenden Einblick in die Entwicklung der kubanischen Kunst innerhalb der letzten 30 Jahre.



Ludwig Forum für Internationale Kunst
Jülicher Straße 97-109
52070 Aachen
T. +49(0)241/1807-104
F. +49(0)241/1807-101
www.ludwigforum.de

Ein Museum der

stadt aachen

